# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

**Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.**

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gack in Wildbad.

Nummer 19 | Fernruf 179. | Wildbad, Dienstag, den 25. Januar 1921 | Fernruf 179. | 55. Jahrgang


## Die Pariser Konferenz.

Lloyd George und der englische Minister des Auswärtigen, Lord Curzon, sind am Sonntag nachmittag mit einem Stab von 40 Personen in Paris eingetroffen, begrüßt von dem Ministerpräsidenten Briand, der sogleich auf dem Bahnhof eine halbstündige vertrauliche Besprechung mit den beiden englischen Ministern hatte. Zu gleicher Zeit traf der italienische Botschafter de Martino in Paris ein, der italienische Minister des Aeußern Graf Sforza langte abends an. Ministerpräsident Giolitti soll die Teilnahme an der Konferenz wegen der bevorstehenden Wiedereröffnung des italienischen Parlaments abgelehnt haben. Wahrscheinlich sprechen auch noch andere Gründe mit, die aber bei der Fülle der widersprechendsten Nachrichten, die in den letzten Wochen über die Konferenz und ihre Aufgaben in die Welt gesetzt wurden, noch nicht durchsichtig sind. Jedenfalls wird der Konferenz vom Verband die größte Bedeutung beigemessen. Darauf weist schon der außerordentliche Apparat hin, der diesmal aufgeboten wurde. Ganz gegen die ursprüngliche Verabredung ist die Behandlung der Kriegsentschädigungsfrage einem völlig neuen Verfahren unterworfen worden. Mit Deutschland war vereinbart worden, daß erst die Sachverständigen in Brüssel durch Untersuchung der Leistungsfähigkeit Deutschlands die Grundlagen für die Festsetzung der Gesamtentschädigung zu schaffen haben. Dann sollte eine Konferenz der Finanzminister in Genf das Gutachten der Brüsseler Konferenz prüfen und darnach die Wiederherstellungskommission in Paris einen Plan der Entschädigung ausarbeiten, über den endlich der Oberste Rat die Entscheidung zu fällen habe.

Dieses Programm fand aber keine Gnade vor den Augen der französischen Kriegspartei und wahrscheinlich auch nicht bei dem Präsidenten Millerand, vor allem deshalb nicht, weil diese Kreise fürchteten, bei der Bemessung einer der Leistungsfähigkeit Deutschlands auch nur halbwegs entsprechenden Entschädigung könnten die französischen Ansprüche, so wie sie dieselben sich vormalen, nicht ganz erfüllt werden; es könnte ferner der Weltkredit Deutschlands sich wieder erholen und seine Valuta sich so bessern, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse und die innere Gesundung raschere Fortschritte mache, als man drüben wünscht. Dem kann dadurch vorgebeugt werden, daß die Festsetzung deer Gesamtentschädigung so lange als möglich hinausgeschoben wird und daß die Kriegsentschädigung umso höher wird, je eher sich Deutschland wirtschaftlich erholen wird. Dies beweist schon, daß es den Franzosen gar nicht so sehr um die Wiederherstellung der eigentlichen Kriegsschäden zu tun ist — die sind nicht so groß, als daß sie von Deutschland nicht in einigen Jahren fleißigen Arbeitens abgetragen werden könnten —, als vielmehr darum, Deutschland auszusaugen und auf lange nicht mehr zu Atem kommen zu lassen. Es wiederholt sich also im Großen dasselbe, was mit dem Kohlenabkommen von Spa erreicht wurde.

Die Kriegspartei setzte alle Hebel in Bewegung, um den ursprünglichen Verhandlungsplan umzustoßen. Es ist ihr gelungen. Die vor Weihnachten unterbrochene Konferenz in Brüssel, die am 15. Januar wieder zusammentreten sollte, ist durch die Konferenz des Obersten Rats vorläufig überflüssig geworden, ebenso die Konferenz in Genf. Der französische Sachverständige Seydoux hat inzwischen einen Plan ausgearbeitet, nach dem die Festsetzung der Gesamtentschädigung mindestens um 5 Jahre hinausgeschoben wird. Der Vorschlag kommt also dem Verlangen der Kriegspartei weit entgegen, wenn er auch die Verlängerung der Ungewißheit durch das nicht übel gewählte Wort der „fünfjährigen Schonzeit" zu verdecken sucht. Der Oberste Rat aber scheint den Vorschlag Seydoux gebilligt zu haben und wenn man den Pariser Pressestimmen glauben dürfte, hätte Lloyd George die Erwartung ausgesprochen, daß Deutschland sich gegen ein solches „Entgegenkommen" nicht sträuben werde. Die nächsten Tage werden Gewißheit bringen.

Nach den englischen Blättern sind die britischen Vertreter mit den besten Hoffnungen nach Paris abgereist, und für englische Interessen dürften die Hoffnungen auch voll berechtigt sein, nachdem Scharfmacher wie Poincare und Viviani von dem neuen französischen Kabinett ferngehalten sind, die auch England gegenüber in der Orientpolitik weniger entgegenkommend gewesen waren als Briand. Die Engländer wollen daher das Eisen schmieden, solange es in Paris noch warm ist. Ob aber ihre gute Zuversicht sich auch auf die deutschen Belange zieht, das ist eine ganz andere Frage. Für England ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen die deutsche Frage ausschließlich ein Tauschgegenstand, wie für die Franzosen die Orientfrage.

Nach dem Friedensvertrag müßte bis 1. Mai 1921 die Gesamtkriegsentschädigung festgesetzt sein, jede Verzögerung, also auch der Vorschlag Seydoux ist eine Vertragsverletzung und Deutschland ist nicht verpflichtet, sie anzunehmen. Wenn trotzdem von der deutschen Reichsregierung die Bereitwilligkeit ausgesprochen wurde, den Vorschlag Seydoux als Verhandlungsgrundlage anzunehmen, wobei die verlangte Jahresleistung von 3 auf 2 Milliarden Goldmark (1½ Milliarden Sachleistung und eine halbe Milliarde Goldzahlung) gewünscht worden sein soll, so wurden von deutscher Seite die Bedingungen daran geknüpft, daß Oberschlesien ohne Abstimmung bei Deutschland bleibe, daß die Kohlenlieferung nach dem Abkommen von Spa herabgesetzt werde, daß ferner die Entwaffnung der Einwohnerwehren stufenmäßig mit Fristverlängerung durchgeführt, und die Besatzungskosten in den besetzten Gebieten vermindert werden. In den beiden letzteren Punkten soll nach den englischen Blättern ein Entgegenkommen zu erwarten sein, die beiden ersten Forderungen seien glatt abgelehnt worden.

Der Pariser „Temps" meldet, die Entwaffnungsfrage werde in der ersten Beratung des Obersten Rats am 24. Januar behandelt werden, die Entschädigung werde am 25. Januar besprochen. Im allgemeinen wird die Konferenz in Paris, auf der auch die für England wichtigste Frage der Regelung der politischen Verhältnisse in Griechenland und in Vorderasien vorgenommen werden soll, nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, 8 Tage sondern etwa 10 Tage, wenn nicht länger, dauern.

•

**Paris, 24. Jan.** Die Konferenz trat heute vormittag 11 Uhr im Uhrensaal des Ministeriums des Aeußern zusammen, im gleichen Raum, in dem am 10. Januar 1920 die Ratifikation des Vertrags von Versailles erfolgte.

## Oberschlesiens Kohle — eine deutsche Lebensfrage.

In den letzten Tagen beschäftigte sich die Pariser Presse auffallend lebhaft mit Oberschlesien. Die französische Presse versucht, den Beweis zu liefern, daß Deutschland Oberschlesien nicht nötig habe, um leben zu können und seine Verpflichtungen zu erfüllen. Vor dem Krieg habe Deutschland kaum 25 v. H. oberschlesischer Kohle für sich verbraucht. Polen habe allein 40 v. H. seines Bedarfs in Oberschlesien gedeckt. Selbst heute noch verkaufe die deutsche Regierung Kohlen an Polen, die ihr von der Wiederherstellungskommission gutgeschrieben worden seien. Der Steinkohlenbergbau Deutschlands habe 1913 190 109 000 Tonnen gefördert. Davon seien 46 090 990 Tonnen ausgeführt worden. Die Einfuhr habe 11 416 628 Tonnen betragen. Mithin habe Deutschland vor dem Krieg 155 435 878 Tonnen verbraucht. Die Gebiete, die Deutschland durch den Versailler Vertrag verloren habe, förderten 1913 25 526 000 Tonnen. Berechne man nun den verminderten Kohlenverbrauch durch Verminderung der deutschen Flotte und durch Abschaffung der deutschen Kriegsindustrie mit drei Millionen Tonnen und zähle dazu 14 012 000 Tonnen, die Deutschland weniger hätte, wenn Oberschlesien an Polen falle, dann würde man eine Gesamtsumme von 42 538 000 Tonnen erhalten, die man abziehen müsse von der Zahl vor Kriegsausbruch, um die Zahl des deutschen Kohlenbedarfs zu erhalten, die Deutschland bei seinen jetzigen Grenzen und nach einer für Polen günstigen Abstimmung in Oberschlesien nötig habe. Der Verbrauch Deutschlands würde also 112 897 078 Tonnen betragen. Dazu komme noch der Ausgleich des Braunkohlenverbrauchs. Deutschland habe jetzt 140 Mill. 088 865 Tonnen nötig und fördere nur 120 110 000 Tonnen. Eine genaue Prüfung zeige jedoch, daß die Lage nicht so schlecht sei, wie diese Ziffern zu beweisen schienen. Der Bergbau erzeuge nur 78 v. H. seines Normalertrags. Die deutsche Regierung würde ihre Kohlenproduktion leicht auf den Vorkriegsstand erhöhen können, denn weder eine Kohlengrube sei zerstört noch beschädigt worden wie in Frankreich oder Polen.

Die unrichtige französische Darstellung geht aber aus folgenden statistischen Zahlen hervor. Es betrug Deutschlands Verbrauch im Jahr 1913 156 472 561 Tonnen Steinkohlen. Der gesamte Steinkohlenverbrauch der durch den Versailler Vertrag abgetretenen Gebiete einschließlich Oberschlesiens betrug 33 223 589 Tonnen. Es bleibt somit ein Steinkohlenbedarf von 123 248 972 Tonnen. Der gesamte Braunkohlenverbrauch Deutschlands betrug im Jahre 1913 29 202 623 Tonnen. Es ergibt sich also nach den heutigen Förderzahlen folgende Gesamtabrechnung:

| | Tonnen |
|---|---|
| Deutschlands Steinkohlenproduktion 1920 | 102 110 000 |
| Deutschlands Braunkohlenproduktion 1920 | 30 000 000 |
| Lieferung oberschlesischer Steinkohle | 12 000 000 |
| insgesamt | 144 110 000 |

Davon sind abzuziehen: Lieferungen nach dem Spa-Abkommen 24 Millionen, so daß Deutschland noch zur Verfügung stehen 120 110 000 Tonnen. Demgegenüber betrug

| | |
|---|---|
| Deutschlands Bedarf an Steinkohle | 123 248 972 Tonn. |
| Deutschlands Bedarf an Braunkohle | 29 202 623 Tonn. |
| insgesamt also | 152 451 595 Tonn. |

Der Fehlbetrag macht somit 32 341 595 Tonnen aus.

Zur Braunkohlenfrage ist darauf hinzuweisen, daß die Braunkohle kaum ein Drittel des Heizwertes der Steinkohle hat und daß die Braunkohle für die Industrie auch deshalb von minderer Bedeutung ist, weil Heiz- und Kesselanlagen erst umgebaut werden müssen, wenn Braunkohlen verwandt werden sollen, und weil ferner die Versendung der Rohbraunkohle zu viel Lagerraum erfordert, um über 100 Kilometer die Konkurrenz der Steinkohle aushalten zu können. Aus der Statistik ergibt sich einwandfrei, daß Deutschland auf keine Tonne oberschlesischer Kohle verzichten kann, und daß die Ablieferung oberschlesischer Kohle nur gezwungen erfolgt.

## Die Posttariferhöhung.

Das Reichspostministerium hat dem Reichsrat und Reichstag einen Entwurf für eine neue Erhöhung der Postgebühren zugehen lassen. Der Entwurf wird begründet mit der weiteren Zunahme des Fehlbetrags der Postverwaltung. Der Fehlbetrag für das Jahr 1920 beträgt nach dem Haushaltplan 2,9 Milliarden Mark, er dürfte sich aber mit den neuen Personalausgaben auf 3½ Milliarden erhöhen, für 1921 sogar auf 4 Milliarden.

Es werden nun folgende Gebührensätze vorgeschlagen: Für Briefe bis 20 Gr. 60 Pfg., über 20 Gr. bis 250 Gr. 1.20 Mk.; für Postkarten 40 Pfg.; für Drucksachen bis 50 Gr. 20 Pfg., über 50 bis 100 Gr. 40 Pfg., über 100 bis 250 Gr. 60 Pfg., über 250 bis 500 Gr. 80 Pfg., über 500 Gr. bis 1 Kg. 1 Mk.; für Geschäftspapiere usw. und für Mischsendungen bis 250 Gr. 60 Pfg., über 250 bis 500 Gr. 80 Pfg., über 500 Gr. bis 1 Kg. 1 Mk.; für Warenproben bis 250 Gr. 60 Pfg., über 250 bis 500 Gr. 80 Pfg.; für Päckchen bis 1 Kg. 2 Mk., für Pakete in der Nahzone bis 5 Kg. 3 Mk., über 5 Kg. bis 20 Kg. 6 Mk., über 10 bis 15 Kg. 12 Mk., über 15 bis 20 Kg. 18 Mk., in der Fernzone dementsprechend höher (8, 16 und 24 Mk.). Auch ist ferner die Einführung einer Mindestjahresgebühr im Zeitungsversand von 1.80 Mk. für die Jahresnummer, sowie die künftige Erstattung der der Post, wenn sie die Verpackung der Zeitungen an Stelle des Verlegers besorgt, hieraus erwachsenden Selbstkosten. Auch die übrigen Gebühren erfahren eine erhebliche Erhöhung, so Postschecks von 20 auf 30 Pfg. Die Wortgebühr für Telegramme soll künftig betragen bei gewöhnlichen Telegrammen 30 Pfg., mindestens 3 Mk., bei Preßtelegrammen die Hälfte dieser Sätze.

## Neues vom Tage.

### Die Rote Armee.

**Berlin, 24. Jan.** WTB. meldet weiter über die

Organisation des Kommunistenheers: Durch die aufgefundenen Schriftstücke ist festgestellt, daß in Berlin eine militärische Oberleitung des von den Kommunisten organisierten Heers besteht, der Kommandobehörden in Essen, Remscheid, Bielefeld und Kassel unterstehen. Essen zerfällt wieder in die Unterbezirke Essen, Hamborn und Dortmund. Die Unterbezirke sind wieder eingeteilt in Kreise mit Kreisstäben, die Kreise in örtliche Verbände mit Ortsstäben. Es wurde eine große Anzahl von Mobilmachungsplänen, Stempeln, Berichten über militärische Sitzungen, Meldungen über die Zahl der Waffen und der Waffenlager gefunden, wonach leichte und schwere Waffen in großer Zahl vorhanden sind. Die Bewegung sollte im Anschluß an den Streik in Hamborn, der zum Generalstreik erweitert werden sollte, erfolgen, nach Anweisung der Berliner Leitung sollte sie um 14 Tage verschoben werden.

### Gegen parteipolitische Aemterbesetzung.

**Dresden,** 24. Jan. In einer Erklärung wendet sich die Vereinigung sächsischer früherer Staatsbeamter gegen die von sozialdemokratischer Seite geforderte Besetzung der höheren Beamtenstellen allein nach parteipolitischen Rücksichten. Sie verlangt, daß die verfassungsmäßig gewährleistete Gesinnungsfreiheit der Beamten geachtet und geschützt werde.

### Polnische Willkür.

**Kattowitz,** 24. Jan. Der deutsche Abstimmungskommissar in Oberschlesien meldet, daß der polnische Vorsitzende des beiderseitigen Ausschusses für die Laurahütte, Paul Kuczma, über 650 deutsche Gesuche um Aufenthaltsbescheinigungen fortgeschleppt hat und die Herausgabe verweigert.

### Die „Währungsfrage" im Saargebiet.

**Saarbrücken,** 24. Jan. In der Abstimmung der Eisenbahner im Saargebiet über die Einführung der von der französischen Behörde gewünschten Lohnzahlung in französischer Währung (Franken) wurden 4315 für die Frankenwährung, 11 467 Stimmen dagegen abgegeben. (Die Frankenzahlung ist bereits in einem großen Teil des Bergbaus und der Industrie durchgeführt.)

### Kohlen- und Eisenabkommen zwischen Italien und Frankreich.

**Rom,** 24. Jan. Der „Messagero" meldet, Frankreich werde, unter Ausschluß der deutschen Kohlen, um Proteste Deutschlands zu vermeiden, Italien monatlich 100 000 Tonnen Saarkohlen zum Inlandspreis und unter Verzicht auf einen Ausfuhrzoll jährlich 159 000 Tonnen liefern. Diese Menge könne erhöht werden, sobald Italien mehr Gußeisen, als vorgesehen ist, bezieht. Italien verpflichtet sich, jährlich 35 000 Tonnen Rohgußeisen und 50 000 Tonnen Ganz- und Halbfabrikate der Eisenindustrie zu den französischen Inlandspreisen, die bedeutend höher sind als die deutschen Preise, einzuführen.

### Belgische Einladung an Pilsudski.

**Warschau,** 24. Jan. Der König von Belgien hat den Staatschef Pilsudski zu einem Besuch nach Brüssel eingeladen.

**Paris,** 24. Jan. Havas meldet, daß der tschechische Minister des Aeußern Benesch in der ersten Februarwoche nach Paris reisen werde.

**Paris,** 24. Jan. Der „Newyork Herald" meldet, Präsident Wilson habe auf seine Note betreffend die armenische Frage noch keine Antwort erhalten. Er habe deshalb eine neue Note vorbereitet.

### Unruhen in Spanien.

**Madrid,** 24. Jan. In Bilbao wurde eine revolutionäre Verschwörung entdeckt, wobei 22 Verhaftungen vorgenommen wurden. Einer der Verhafteten behauptet, es seien die Todesurteile gegen zahlreiche Fabrikdirektoren und Leiter industrieller Unternehmungen beschlossen worden.

Das Personal einer Papierfabrik, das entlassen worden war, steckte die Fabrik in Brand. Die ganze Fabrik ist ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist sehr groß.

Laut „Epoca" dürfte der Ministerpräsident am Montag dem König die Vertrauensfrage stellen. Die ausständigen Beamten des Finanzministeriums werden heute die Arbeit wieder aufnehmen.

**Madrid,** 24. Jan. Der Ministerrat beschloß die Einführung der Altersversicherung für die Arbeiter.

Angesichts der zunehmenden Gewalttaten der radikalen Parteien wird Ministerpräsident Dato dem Abgeordnetenhaus eine Gesetzesvorlage zur Unterdrückung der Verbrechen zugehen lassen.

Das spanische Flottenprogramm sieht den Bau von vier neuen Panzerkreuzern zu je 28 000 und 6 Kreuzern zu 6000 Tonnen, verschiedenen Zerstörern und drei bis vier Torpedobootsflottillen vor. Sämtliche Schiffe werden in Spanien von spanischem Material gebaut.

### Die „Kohlennot".

**London,** 24. Jan. Infolge der Ueberschwemmung des europäischen Markts durch amerikanische und deutsche Kohlen (d. h. die an Frankreich gelieferten Ueberkohlen) ist in dem Hauptkohlengebiet Englands, in Cardiff, wie der „Daily Chronicle" meldet, eine ernste Lage entstanden. Die Halden sind überfüllt und der Kohlenabsatz stockt vollständig. In Cardiff sind 50 Ozeandampfer für Kohlentransport außer Dienst gestellt (aufgelegt) worden.

### Die Kämpfe in Anatolien.

**Paris,** 24. Jan. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" sind über 2000 Verwundete des griechischen Heers in Kleinasien in Konstantinopel eingetroffen. Die griechischen Truppen haben schwere Verluste erlitten.

### Goldansammlung in Amerika.

**London,** 24. Jan. Nach einer Meldung aus Washington sind in den ersten 10 Tagen des Januar nach den Vereinigten Staaten 5 889 500 Dollar Gold eingeführt worden, davon 1 338 000 aus Frankreich und 4 Millionen aus England.

### Die Gefahr in Indien.

**London,** 24. Jan. Der indische Nationalrat hat gegen den Einspruch des englischen Oberbefehlshabers und des Kriegsrats beschlossen, 40 Eingeborenen-Regimenter abzurüsten und 4 englische Infanteriebataillone und 2 englische Reiterregimenter nach Großbritannien heimzusenden. Der „Daily Telegraph" schreibt dazu, der Beschluß könne unmöglich durchgeführt werden, sonst wäre bei der gefährlichen Gärung in Indien und den Umtrieben der Bolschewisten Indien für Großbritannien verloren.

*

### Der siebente Notetat für 1920.

**Berlin,** 24. Jan. Der Reichsrat hat einen neuen Notetat für Februar 1921 angenommen. Der Notetat verlangt u. a. 400 Millionen Mark zum Ersatz von Tumultschäden, 7,7 Milliarden zur Verbesserung der Volksernährung und 1325 Millionen zur Beschaffung von Mais für die Landwirte, die sich verpflichten müssen, die davon gemästeten Schweine zu einem angemessenen Preis an öffentliche Stellen abzuliefern, ferner 5,5 Milliarden zur Beschaffung von Auslandsgetreide und zur Verbilligung der Brotversorgung, 277,7 Millionen Mark für Frühdruschprämien und für die durch geringere Ausmahlung des Getreides entstehenden Mehrkosten, 500 Millionen zur Erleichterung des Bezugs von phosphorhaltigen Düngemitteln aus dem Ausland und 50 Millionen Ablieferungsprämien für Kartoffeln, die das Reich an die Reichskartoffelstelle zu zahlen hat. Weiterhin weist der Notetat noch 400 Millionen für Ueberteuerungszuschüsse bei Neubauten für Handelsschiffe, 3 Milliarden zur Ausführung des Friedensvertrags und 1 Milliarde zur Deckung des Fehlbetrags bei den Reichseisenbahnen, deren Defizit bereits auf 16 Milliarden geschätzt wird, auf.

### Das Memelgebiet litauisch.

**Kopenhagen,** 24. Jan. Die hiesige litauische Gesandtschaft teilt mit: Am 10. Januar ist zwischen Litauen und dem Memelgebiet ein Abkommen getroffen worden, wonach zwischen beiden Ländern eine Zollunion mit gemeinsamer Grenze gegen Deutschland, die sich längs der Linie Schmaleningken—Memel und Kirvith-Becken bis zum Kurischen Haff und weiter längs der Ostsee bis an die litauische bzw. lettische Grenze erstreckt.

## Reichstag.

Berlin, 24. Jan.

Fortsetzung der Besprechung der Anfrage über die Aufnahme der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland.

Abg. v. Kemnitz (D.Vp.): Das Elend, unter dem wir leiden, wäre niemals über uns gekommen, wenn wir unsere Beziehungen zu Rußland nicht hätten einschlafen lassen. Wir hätten nichts weiter nötig gehabt, als weiter in den Bahnen zu wandeln, die Bismarck geschaffen hatte. Die Bismarck'sche Politik ist aber durch seine Nachfolger verfälscht worden, indem wir begannen, die russischen Interessen im Orient zu durchkreuzen. Der Bolschewismus an sich würde kein Grund sein, nicht mit ihm zu verhandeln. Da der Bolschewismus aber nach Lenins Worten die Weltrevolution herbeiführen soll, ist für uns kein Verhandeln möglich. Auch können wir keine Waren nach Rußland schicken, da keine Garantie für Gegenleistungen besteht. Es werde lange dauern, bis wir mit Rußland wieder zusammen eine Stütze des Weltfriedens bilden könnten.

Abg. Gothein (D. d. P.): Die diplomatischen Beziehungen müßten wieder aufgenommen werden. Aber der russische Gesandte dürfe sich nicht in unsere Politik einmischen. Die frühere große Getreideausfuhr war nur möglich, weil das Volk die Steuern in Form von Getreide bezahlen mußte, selbst aber hungerte. Rußland kann seine Einfuhr nicht bezahlen.

Abg. Frau Zetkin (Komm.): Die Russenpolitik der Regierung richtet sich nach den Wünschen der Entente, wenn sie sich auch viel darauf einbilde, sich an der Blockade Rußlands nicht beteiligt zu haben. Gegen Frankreich hätten wir uns mit Rußland verbünden müssen. Wir werden doch nicht gleich „pazifistische Anfälle" bekommen, wenn wir das Wort Krieg hören. Graf Mirbach habe den Kurierdienst und das Rote Kreuz benützt, um das Vermögen russischer Aristokraten der Beschlagnahme zu entziehen.

### Das gefährliche Turnen.

**Ludwigshafen,** 24. Jan. Der französische Befehlshaber für die Pfalz, General Demetz, hat in einem Schreiben an den Regierungspräsidenten in Speyer alle einfachen Ordnungsübungen, wie sie beim Antreten, Wechseln der Turngeräte, Aufstellen in Reihen oder Gruppen, beim Abzählen usw. unentbehrlich sind, für die Turnübungen der Schulen und Vereine verboten, da sie gegen Artikel 177 des Friedensvertrags verstoßen. (!) Der deutsche Reichskommissar hat gegen das Verbot Beschwerde erhoben, die aber von der Verbandskommission abgewiesen wurde. — Man könnte lachen, wenn der Fall nicht wieder gar so traurig wäre.

### Wilson und der Bolschewismus.

**Paris,** 24. Jan. In seiner armenischen Note erklärt Präsident Wilson, die traurige Lage Armeniens sei nur eine Einzelfrage des großen russischen Problems. Die letzten blutigen Vorkommnisse an der polnischen und an der Krim-Front seien ein Beweis für die Welt, daß bewaffnetes Einschreiten nicht der Weg sei, um dem russischen Volk den Frieden zu bringen. Die Ereignisse hätten nur seine (Wilsons) Ueberzeugung gestärkt, daß die russische Revolution in ihren Gegenwirkungen nützlich gewesen sei. Man hätte ihr gestatten müssen, sich gründlich von innen heraus zu entwickeln. Wilson schlägt ein feierliches Abkommen zwischen den Mächten vor, den Gebietsstand Rußlands nicht zu verletzen und nicht zuzulassen, daß er verletzt wird.

## Württemberg.

**Stuttgart,** 24. Jan. (Vom Landtag.) Der Finanzausschuß hat der Erhöhung der Grund- und Gefällsteuer von 7 520 000 auf 11 710 000 Mark zugestimmt. Die Gebäudesteuer wird von 6 550 000 auf 5 726 000 Mark herabgesetzt.

## Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

70. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nach einer Weile wurde behutsam die Tür des Krankenzimmers geöffnet, und Wolf trat ein. Sein erster Blick fiel auf die schwarze Gestalt am Bettchen, das mußte wohl die Pflegerin sein, die Doktor Kornelius mitbringen wollte; ihr Gesicht konnte er nicht sehen. Leise trat er näher und fragte seine Frau: „Wie geht es Hasso?"

„Jetzt besser — er ist ein wenig eingeschlummert," lautete deren Antwort.

„Gott Lob," kam es aus seiner tiefen Brust.

„Wolf," fuhr seine Frau fort, „Wolf, Schwester Konsuelo ist uns in der Tat eine Hilfe; der Arzt hätte sie uns schon früher bringen können; sie weiß Hasso wunderbar zu beruhigen."

Er wandte sich der Schwester zu und wollte etwas sagen; jedoch das Wort erstarb ihm auf der Zunge — Mary hatte die Augen erhoben und groß ruhte ihr Blick in dem des einst so heiß geliebten Mannes, während ihr Herz so ungestüm klopfte, daß sie fürchtete, man könnte es hören — starr vor Bestürzung stand Wolf da, keines Wortes mächtig. Krampfhaft umfaßte seine Hand den Rand des Bettchens, und weit beugte er sich vor, der Schwester ins Gesicht zu sehen. Aeffte ihn denn ein Spuk? Da saß sie ja, an die er Tag und Nacht gedacht, seine Mary, sein Märchen — am Bett seines Kindes! Es war kein Traum — es war Wirklichkeit! Kein Ton kam über seine Lippen; wie betäubt stand er da — starr seine Augen auf ihr süßes Gesicht heftend.

„— Was ist Dir, Wolf?" schlug die Stimme seiner Frau an sein Ohr. Er schreckte zusammen und strich mit der Hand über die Stirn. Ein Blick in Ellas gespanntes Gesicht mit dem triumphierenden Ausdruck sagte ihm, daß sie ebenfalls Mary erkannt, daß sie sich an seiner Bestürzung weidete — eine tiefe Verachtung gegen sein gewissenloses, herzloses Weib quoll in ihm auf.

„Nichts," entgegnete er hart und ging aus dem Zimmer, ohne ein Wort für die Schwester zu haben, die mit gesenkten Augen da saß. Ein hohnvolles Lächeln umspielte Gabrieles Mund — dieser Augenblick entschädigte sie für vieles. Zwar hatte kein Zug in Marys Gesicht deren innere Bewegung verraten; jedoch mit dem geschärften Gefühl der Eifersucht hatte Ella gesehen, wie es Mary bei Wolfs Anblick gepackt hatte! Und dieser erst! So fassungslos war er ihr noch nie erschienen. Ganz gebrochen war er ja hinausgegangen, so hatte ihn dies plötzliche, unvermutete Wiedersehen ergriffen! — Nach einigen Minuten sagte sie zur Schwester: „Ich kann mich wohl jetzt ruhig auf ein Weilchen entfernen? Hasso schläft ja, und ich muß mich meinem Manne doch auch widmen. Er klagt schon über Vernachlässigung meinerseits — aber seit das Kind krank ist, habe ich keinen Gedanken für etwas anderes!"

„Gewiß, gnädige Frau — Sie können ruhig gehen," lautete Marys Antwort. —

Nun war sie allein! Ein tiefer Atemzug hob ihre Brust — Gott Lob, das erste, so gefürchtete Wiedersehen war vorbei. Jetzt galt es, Kopf hoch, und dem Zauber, den Wolf auf sie ausübte, zu widerstehen. Ach das Herz war noch nicht gestorben, wie sie gewähnt; es war ein gar ungeberdig Ding, und sein ungestümes Klopfen drohte ihr die Brust zu sprengen. Aber sie wollte sich mit aller Kraft gegen jeden Einfluß wehren — sie wollte nicht denken an vergangene Zeiten — nur an ihre Pflicht und weshalb sie hier war. Liebkosend lag ihr Blick auf dem Gesicht des Knaben. Wie er ihm glich — er hatte doch nichts von der rosigen blonden Mutter. Fast unmerklich hauchte sie einen Kuß auf das kleine Händchen, das, zur Faust geballt, unruhig auf dem Deckbett hin und her glitt. Gabriele ließ da fragen, ob Schwester Konsuelo mit ihnen essen wollte, jedoch diese dankte; sie könnte nicht daran denken, das Kind auch nur einen Augenblick allein zu lassen. So wurde ihr das Essen auf ihren Wunsch im Zimmer serviert, wovon sie allerdings nur wenige Bissen genoß. Nach 9 Uhr kam Doktor Kornelius noch einmal. Die Eltern des kleinen Patienten waren am Krankenbett; jedoch vermied Wolf jedes Wort. Dann ging er mit dem Arzt, nachdem dieser der Schwester noch verschiedene Verhaltungsmaßregeln erteilt, und Gabriele blieb zurück. Das Zimmer war nur schwach erhellt; die Lampe war mit einem Schleier umhüllt, damit das grelle Licht gedämpft wurde und Hasso nicht blendete. Es stand ihnen eine schwere Nacht bevor; das Kind lag in heftigem Fieber und phantasierte stark; verschiedene Hustenanfälle erschütterten dessen Körper dermaßen, daß er wie gebrochen in dem Arm der Schwester hing.

„Schwester — Schwester — was soll das werden!" jammerte des Kindes Mutter, „o ich bin außer mir!"

„Nur Mut," redete Mary zu, „der Arzt hofft ja auch das Beste! Denken Sie auch an sich — legen Sie sich nieder —"

„— Nein, nein," rief Ella, „ich bleibe bei meinem Kinde, bei Ihnen, ich helfe Ihnen — Sie schlafen ja auch nicht; lassen Sie uns zusammen wachen!"

„Ich habe in den letzten Tagen fast nur geschlafen, bin vollständig gekräftigt und an das Wachen gewöhnt; mir macht es also nichts! Aber Sie, Frau von Wolfsburg, können das nicht aushalten, schlafen Sie wenigstens ein paar Stunden, dann sind Sie frischer und widerstandsfähiger. Unterstützen Sie mich am Tage und vertreten mich dann, wenn ich ein wenig ruhe; wir müssen uns abwechseln." Sie wollte auch darum allein sein, weil Ella durch ihre Umständlichkeit und Hast ihr im Wege war; das konnte sie allerdings nicht sagen. Endlich gehorchte diese Marys Drängen und ging.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, tritt der Landtag in dieser Woche nicht zusammen.

**Stuttgart,** 24. Jan. (Berufung.) Der außerordentliche Professor an der Technischen Hochschule Dr. Erwin Schrödinger, am physikalischen Institut der Hochschule tätig, ist zum ordentlichen Professor der Physik an der Universität Breslau als Nachfolger von Professor Schaefer ernannt worden.

**Stuttgart,** 24. Jan. (Vom Tage.) Bei Zielübungen in der Reiterkaserne in Cannstatt wurde am Samstag mittag ein Vorübergehender von einem Revolverschuß in den Rücken getroffen. Aus Versehen war eine scharfe Patrone in der Pistole stecken geblieben. Untersuchung ist eingeleitet.

Bei dem Zusammenstoß eines Militärkraftwagens mit einem Daimlerschen Personenkraftwagen in der Cannstatter Straße in Untertürkheim wurde der Daimlerwagen zertrümmert. Personen kamen nicht zu Schaden.

Der Küfer und Händler Rudolf Fauser von Hechingen hat in der Schuhfabrik Leonberg 120 Paar Schuhe im Wert von 12 000 Mk. gestohlen. Strafe 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Zwei schwer verdächtige Genossen mußten wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden. — Wegen eines schweren Einbruchs im Lagerhaus des Kommunalverbands Leonberg erhielten der Gipser Mörk von Eltingen und der Arbeiter Alfred Benz je 8 Monate Gefängnis. Der Schuhmacher W. Josenhans, der die gestohlenen Schuhe absetzte, wurde zu 3 Wochen verurteilt.

**Asperg,** 24. Jan. (Entlassen.) Der an dem Streik im vorigen August beteiligte und einige Tage verhaftet gewesene unabhängige Gemeinderat Eisenbahnbetriebssekretär Schüle ist aus dem Staatsdienst entlassen worden.

**Heilbronn,** 24. Jan. (Die Mittelbeschaffung für den Kanal.) Der Südwestdeutsche Kanalverein teilt mit, um den Bau des Neckarkanals aus dem Zustand des Kleinbetriebs herauszuführen, sei die Beschaffung großer Mittel unvermeidlich. Da aber das Reich in seiner jetzigen Lage hiezu nicht imstande sei, müsse das Geld auf privatem Wege beschafft werden und man sei daran, eine Finanzierungsgesellschaft auf breitester Grundlage mit Anteilscheinen von ganz kleinen Beträgen ins Leben zu rufen.

**Untersch'echtbach** OA. Welzheim, 24. Jan. (Brückeneinweihung.) Die bei dem Hochwasseer im Vorjahr zerstörte Wieslaufbrücke wurde durch eine Eisenbetonbrücke ersetzt. Sie wurde durch eine schlichte Feier dem Verkehr übergeben, an der Oberamtmann Bertsch von Welzheim und Baurat Dieterich von Gmünd teilnahmen. Die Baukosten wurden von der Amtskörperschaft zu zwei Dritteln und von der Gemeinde getragen.

**Freudenstadt,** 24. Jan. (Ein Preisabbau.) Die Zwangsinnung der Flaschner-, Kupferschmied- und Installateurmeister beschloß, die Preise bei Flaschner- und Installationsarbeiten um 35 Proz., bei Zinkarbeiten um 25. Proz. und bei Messingarmaturen um 60 Proz. ab 1. Februar zu ermäßigen.

**Münsingen,** 24. Jan. (Aufgeklärter Pferdediebstahl.) In Apfelstetten wurden zwei wertvolle Pferde aus der Stallung des Landwirts Manz gestohlen. Einer der Diebe wurde in der Wirtschaft zum „Automobil" in Untertürkheim verhaftet. Es ist der Händler Rothfuß aus Metzingen. Auch seine Frau ist wegen Verdachts der Beihilfe verhaftet. Die Pferde sind wieder beigebracht.

**Rottenburg,** 24. Jan. (Vom Gemeinderat.) Der Gemeinderat beschloß den Ankauf des Römerbads. Der Besitzer verlangt 150 000 Mk.

**Horb,** 24. Jan. (Betrügereien.) Ein Hochstapler bot hiesigen Wirten versiegelte Flaschen mit Schnaps zum Kauf an. Bei der späteren Prüfung stellte es sich heraus, daß statt Schnaps Wasser in den Flaschen war. Der Schnapsreisende ist verschwunden.

**Stuttgart,** 24. Jan. (Verbraucherkammern.) Eine Vertreterversammlung der Konsumvereine von Württemberg und Hohenzollern, die gestern in der Liederhalle hier stattfand, beschloß nach einem Vortrag des Abg. Feuerstein die Einsetzung einer Verbraucherkammer, deren Mitglieder nur solche Vereinigungen von nichtgewerblichen Verbrauchern werden können, bei denen die Absicht der Gewinnerzielung ausgeschlossen ist und deren Ueberschüsse den letzten Verbrauchern oder gemeinnützigen Zwecken zugute kommen. Die Kammer setzt sich aus 50 Vertretern der zugelassenen Vereinigungen (Konsumvereine, Baugenossenschaften, Mietervereine) nach dem Verhältnis der Mitgliederzahl zusammen. Die Kammer soll der Regierung auf Anfordern Gutachten erstatten und Wünsche der Mitglieder an Regierung und Landtag übermitteln. Regierung und Landtag werden ersucht, der Kammer öffentlich-rechtlichen Charakter zu verleihen.

## Baden.

**Heidelberg,** 24. Jan. Das Schwurgericht hat den 18jährigen Kaufmann Karl Stuhlmüller aus Mannheim, der im vorigen Sommer seine Geliebte Margarethe Groh von dort, deren er überdrüssig geworden war, auf dem Heiligenberg vergiftete und die Leiche verscharrte, zum Tod verurteilt.

**Mannheim,** 24. Jan. Der Gemeinderat hat das Kultusministerium erneut um Erhöhung des Staatszuschusses für das hiesige Nationaltheater (bisher 23 000 Mark) ersucht.

**Mannheim,** 24. Jan. In der Intendantenfrage hat der Stadtrat beschlossen, von dem außerordentlichen Kündigungsrecht gegen den Intendanten Schmitt Gebrauch zu machen, ferner diesen wie die Stadt Bochum für allen Schaden, den Mannheim erleidet, haftbar zu erklären und beim Bühnenverein zu beantragen, daß Dr. Schmitt von keiner deutschen Bühne mehr verpflichtet werden darf.

W. **Ebersbach** i. B., 24. Jan. (Amerikanischer Uebergriff.) Am Samstag abend traf von Speyer ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen hier ein. Es waren zwei amerikanische Geheimpolizisten und vier Deutsche, die auf einen anderen mit zwei Personen besetzten Kraftwagen, der kurz vorher am hiesigen Bahnhof eingetroffen war, Jagd machten. Der Führer des letzteren Wagens war ein Deutschamerikaner, der sich seinerzeit geweigert hatte, gegen Deutschland zu kämpfen. Auf seine Ergreifung, lebendig oder tot, war von der amerikanischen Behörde ein Preis von 60 000 Dollar gesetzt. Die Verfolger umringten sogleich den Wagen der Flüchtlinge, die sich aber durch rasches Abfahren der Gefangennehmung entzogen. Die Amerikaner sandten dem Wagen Schüsse nach, von denen einer ein zu einer Hochzeitsgesellschaft gehöriges Mädchen an der Hand verwundete. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine große Erregung. Die Sechse wurden sofort verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Es sind die Geheimpolizisten K. Neaf und Franz Zimmer aus Denver, ferner die Deutschen Philipp Hildenbrand (Kraftwagenführer) aus Mechtersheim, Gustav Steiger aus Speyer, Gottlieb Keim aus Widdern, OA. Neckarsulm und August Farnbach aus Otterstadt, sämtliche Deutsche in Speyer wohnhaft.

**Kehl,** 24. Jan. Die von der Deutsch-demokratischen Partei in Kehl auf den 18. Januar geplante Reichsgründungsfeier wurde von den Franzosen verboten.

**Freiburg,** 24. Jan. Im nächsten Sommer wird hier eine Diözesansynode abgehalten werden. In der nächsten Zeit werden in allen Dekanaten darüber Beratungen stattfinden, welche Wünsche und Vorschläge zu dieser Synode dem erzbischöflichen Ordinariat unterbreitet werden sollen. — Die hl. Firmung wird in diesem Jahr gespendet werden in den Dekanaten: Ettlingen, Wiesental, Säckingen, Waldshut, Geisingen, Engen, Hegau, Konstanz (Land) und Linzgau, ebenso in den Städten Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg.

**Furtwangen,** 24. Jan. Infolge ziemlich hohen Schnees mußte der Verkehr verschiedener Autolinien im Schwarzwald ganz oder teilweise eingeschränkt werden.

**Ueberlingen.** 24. Jan. (Freiwilliger Tod.) Die 23jährige Tochter eines Oberpostrats in Stuttgart, die wegen Schwermut in der Heilanstalt Speisgart untergebracht war, stürzte sich beim Landungsplatz hier in den See und ertrank.

### Mutmaßliches Wetter.

Aus dem Atlantischen Ozean ist wieder ein großer Luftwirbel im Anzug, von dem Teile auch nach Süddeutschland gelangen. Am Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin naßkaltes Wetter zu erwarten.

## Spiel und Sport.

### Süddeutschland — Berlin 3:0.

Trotzdem allerorten heiße Ligakämpfe ausgetragen wurden, fanden sich inmitten dieser Zeit die Repräsentanten Süddeutschlands — Berlin zu einem Freundschaftsspiel in Berlin zusammen, um zum fünftenmal seit Bestehen der Fußballorganisationen die Kräfte zu messen. Noch in letzter Stunde mußte der Süden für den Mittelstürmer Gebner-Stuttgart Ersatz in dem Nürnberger Böß einstellen. Die Süddeutsche Mannschaft hat sich tapfer geschlagen und einen glänzenden Sieg erfochten.

### Die Ligaspiele in Süddeutschland.

**Kreis Württemberg:** Stuttgarter Kickers — Sportverein Feuerbach 1:1; Stuttgarter Sportklub — Union Böckingen 1:0; Sp.-Vg. Cannstatt — Ulmer F. V. 94 3:2; V. f. R. Heilbronn — Stuttgarter Turn- und Sportfreunde 3:2. — **Kreis Südwest:** Karlsruher F. V. — F. C. Freiburg 0:2; Phönix Karlsruhe — V. f. B. Karlsruhe 2:3; V. f. R. Pforzheim — F. C. Mühlburg 1:3; Sportklub Freiburg — Germania Brötzingen 2:0. — **Kreis Odenwald** V. f. R. Mannheim — Phönix Mannheim 2:0; Sportv. Waldhof — Spielvg. Mannheim 07 11:1; F. Vg. Sandhofen — F. Vg. Schwetzingen 3:1; Sportklub Käfertal — F. V. Neckarau 1:0; Sportv. Darmstadt — Viktoria Feudenheim 2:4; T. V. Nürnberg 46 — Würzburger Kickers 3:1. Bayern Kitzingen — T. V. 1860 Fürth 0:1. — **Kreis Südbayern:** T. V. 1860 — Münchner T. V. 4:1; Münchner Sportvg. — Ballspielklub Augsburg 3:1 (abgebrochen).

Der **1. F. C. Pforzheim** wurde vom **1. F. C. Basel** in Basel mit 3:1 geschlagen.

### Rugby.

Die südd. Verbandsspiele der Rugby-Abteilungen beginnen am 13. Februar mit der Begegnung des **F. C. Heidelberg — Frankf. T. V.** in **Heidelberg.**

Der **V. f. B. Stuttgart** weilte beim **1. F. C. Pforzheim** zu einem Freundschaftsspiel in **Pforzheim** und gewinnt mit 22:8 Punkten.

Der zweite Hochschulwettkampf **Stuttgart—Heidelberg** findet am 6. Februar in Heidelberg statt.

### Hockey.

V. f. R. Heilbronn — Spielvg. Tübingen 0:10; Sportv. Göppingen — Kornwestheim 3:2; Heidelberger Hockeyklub — Mannheimer Turngesellschaft 11:0; V. f. R. Mannheim — Turn- und Fechtklub Ludwigshafen 7:1; Hockeyklub Kreuznach — Borussia Neunkirchen 1:0.

### Radfahren.

Die süddeutschen Meisterschaften im Kunstradfahren wurden am Sonntag in Darmstadt im Sechser-Kunstreigen und im Dreier-Radball entschieden. Die Meisterschaft im Kunstreigen gewann der R. V. **Fröhlich Nürnberg** vor R. V. **Merkur Schwenningen**, im Dreier-Radballspiel **Germania Frankfurt** gegen **Falke Zella** mit 17:0 und im Zweier-Radball R. V. **Oberrad Frankfurt.**

### Handball.

Stuttgarter Kickers gegen V. f. B. Stuttgart 4:4; Mannheimer Sportklub — Phönix Mannheim 3:2; F. C. Lindenhof — Mannheimer Turngesellschaft 4:0.

## Vermischtes.

**Unsere Eisenbahnen.** Nach einer Antwort, die die deutsche Reichsregierung der Brüsseler Konferenz gegeben hat, hatten wir am 11. April 1913 29 896, am 1. April 1919 36 500 und am 1. Oktober 1920 30 000 Lokomotiven; Personen- und Gepäckwagen am 11. April 1913 85 000, am 1. April 1919 81 000 und am 1. Oktober 1920 60 000; Güterwagen am 11. April 1913 660 951, am 1. April 1919 739 600 und am 1. Oktober 1920 546 800.

**Amerikaspende.** Der Sohn des Milliardärs Rockefeller hat zu der Sammlung Hoovers für die Kinderhilfe in Europa 1 Million Dollar (nach heutigem Kurs 60 Mill. Papiermark) gespendet.

Hoover teilt mit, daß er das Angebot der Farmer des Mittellands, eine Million Bushels Korn (etwa 27 000 Tonnen) für das europäische Hilfswerk zu geben, angenommen habe.

**Der Ausverkauf.** Das Viktoria-Hotel in Bad Homburg v. d. H. ist in den Besitz einer englischen Gesellschaft übergegangen.

**Rauh.** In Leipzig wurde der Kraftwagenführer einer dortigen Firma bei der Geldabtieferung überfallen und ihm eine Mappe mit 40 000 Mark geraubt.

**Aenderung der polnischen Währung?** Die polnische Regierung beabsichtigt nach Berliner Blättermeldungen in nicht zu langer Zeit die polnische Währung umzuändern. Dabei soll auch die Bezeichnung Mark wegfallen und an ihre Stelle der Zloty (slawisch zolotoi = golden), der alte polnische Gulden (früher 48,6 Pfennig) treten. Ueber die Art der Währungsgrundlage hat man sich noch nicht einigen können.

**Untergegangenes Tauchboot.** Am 20. Januar ist das englische Tauchboot K 5 bei Lanfend mit 55 Mann Besatzung untergegangen.

**Schlagende Wetter.** Im Friedensschacht der Bergbaugewerkschaft in Oelsnitz im sächsischen Erzgebirge fand am 24. Januar vormittags eine Entzündung schlagender Wetter statt. Bis jetzt sind 28 Tote und 26 zum Teil sehr schwer verletzte Bergleute zutage gefördert. Etwa 150 Bergleute sind eingeschlossen, die man retten zu können hofft. Die Rettungsarbeiten werden mit größter Anstrengung betrieben.

**Sturmflut.** Auf Westerland (Insel Sylt in der Nordsee) riß am Sonntag abend ½6 Uhr eine Sturmflut den neuen Spazierweg am Strand mit der Konzerthalle weg. Die Sturmflut hatte die Untermauerungen ausgespült und zerstört. Erst in voriger Woche war am Strand durch eine angeschwemmte Seemine, die platzte, erheblicher Schaden angerichtet worden.

## Lokales.

— **Zwanzigmarkgoldstücke** wurden Ende voriger Woche an der Berliner Börse mit 255 Mark bezahlt.

— **Der Papiergeldumlauf** hat sich nach dem Bericht der Reichsbank auf 15. Januar auf 78 102,4 Millionen Mark vermindert, davon 66 546,7 Millionen Reichsbanknoten und 11 555,7 Millionen Darlehenskassenscheine.

— **Der Verband heimattreuer Oberschlesier** fordert nochmals die abstimmungsberechtigten Oberschlesier im Reich dringend auf, schleunigst die Anträge um Eintragung in die Abstimmungslisten, mit den Photographien versehen, einzureichen. Die Ortsgruppen der Oberschlesier gehen mit Rat und Tat an die Hand. Es ist aber keine Zeit mehr zu verlieren, da die Frist in den nächsten Tan abläuft.

— **Die Kaiser-Wilhelm-Spende.** Nach einem Erlaß des Reichsverkehrsministeriums können künftighin bedürftige Eisenbahner aller Bundesstaaten Unterstützungen aus den Renten der Kaiser-Wilhelm-Spende erhalten. Die Anträge sind zum 1. Mai und 1. November jeden Jahrs auf dem Dienstweg an das Reichsverkehrsministerium in Berlin einzureichen. Die Kaiser-Wilhelm-Spenden rühren aus drei Gaben her, die in den Jahren 1915—1917 Beamte und Arbeiter der preußisch-hessischen Staatsbahnen und der Reichsbahnen gesammelt und Kaiser Wilhelm II. zur Linderung der Kriegsnöte für Feldeisenbahnbedienstete übermittelt haben. Es wurden drei Wohlfahrtsfonds mit einem Vermögen von insgesamt 420 000 Mark gebildet. Die Zinsen sind bestimmt für die im Feldeisenbahnwesen tätig gewesenen Eisenbahntruppen und zivilen Eisenbahnformationen, und zwar 11 000 Mark zur Unterstützung der Witwen und Waisen von Gefallenen und im Militärbetrieb oder bei Bauausführungen auf dem Kriegsschauplatz Verunglückten; 7500 Mark zu Unterstützungen von im Militärbetrieb oder bei Bauausführungen auf dem Kriegsschauplatz invalid Gewordenen, 2425 Mark für Beihilfen zur Heilung Verwundeter oder im Feldeisenbahndienst Erkrankter.

— **Der Kurssturz des Dollars** in der letzten Woche von 73 auf 62 Mark hat auch das Verhältnis zu den übrigen Valuten wesentlich, wenn auch nicht in dem starken Maß, verändert. Die deutsche Mark hat in der Schweiz z. B. wieder einen Wert von annähernd 10 Pfg., was schon lange nicht mehr der Fall war. Daß zu dem Umschwung nicht die Besserung der deutschen Währung an sich beigetragen hat, sondern die Verschärfung der Wirtschaftskrise im Ausland, besonders in Amerika und England, ist bereits ausgeführt worden. Es ist begreiflich, daß die amerikanischen Farmer ihr unverkäufliches Getreide lieber an Hoover für seine Kinderhilfe verschenken, als daß sie es den Markt weiter verstopfen lassen. Ihr Geschenk verliert dadurch aber nichts an seinem moralischen Wert für uns und die Farmer sind des herzlichsten Danks sicher. Der freiwillige Dollarsturz der amerikanischen Börsen hat natürlich in erster Linie den Spekulationszweck, den deutschen Markt für die Aufnahme des amerikanischen Ueberflusses wieder zu öffnen, indem man die Mark wieder kaufkräftiger macht.

— **Verkehrssperre.** Für Frachtgut-Wagenladungen ist der Verkehr nach dem Direktionsbezirk Essen und durch diesen Bezirk gesperrt worden.

## Aus der Heimat.

**Wildbad,** den 24. Jan.

G. **Zur Verhaftung des Herrn Oberlehrers Jung.** Die zuständige Stelle, die in der Freitags-Nummer des „Wildbader Tageblatt" sowie in sämtlichen anderen Zeitungen eine Rechtfertigung ihres Vorgehens versuchte, hat nicht umhin gekonnt, den von uns gemeldeten Tatbestand voll zu bestätigen, wennschon sie für sich auf mildernde Umstände plädierte. Der Erfolg ihrer Aufklärungsarbeit war aber ein ganz anderer, als der, den sie erwartet hatte. Die Presse Deutschlands nimmt unbeschadet ihrer politischen Richtung die schärfste Front gegen die Art, wie die Reichsregierung und in ihrem Gefolge das württembergische Justizministerium dem französischen Befehle Folge gaben. Bis jetzt ist mir keine Zeitung zu Gesicht gekommen, welche das Verhalten der Regierung als richtig bezeichnet hätte. Der „Pforzheimer Anzeiger" hat ganz recht, wenn er sich auf den Standpunkt stellt, daß die gegen Herrn Oberlehrer Jung erhobene Beschuldigung wohl weiter nichts sei als eine verleumderische Beleidigung, die derjenigen ähnele, welche von den Franzosen gegen unsere deutschen Offiziere geschleudert wurde. Ich wiederhole noch einmal, daß mir Herr Oberlehrer Jung in der feierlichsten Weise die Erklärung abgegeben hat, an den Beschuldigungen gegen ihn sei auch nicht ein einziges wahres Wort, und ich betone, daß die offene, schlichte und gerade Art dieses Mannes auf mich den Eindruck absoluter Glaubwürdigkeit gemacht hat. Ein jeder, der Gelegenheit hatte, das innere Wesen des französischen Charakters zu studieren, wird mir zustimmen, wenn ich die Ansicht aus-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

spreche, daß der Franzose im stande ist, eine solche Anschuldigung zu erfinden, nur um seinen Zweck zu erreichen. Aus meinen eigenen Erfahrungen möchte ich folgende ähnliche Tatsache, für die die Zeugen hier in Wildbad vorhanden sind, bekannt geben. In meiner früheren Anstalt hatte ich einen Schüler, der bald nach seinem Eintritt sich in der deutschfeindlichsten Weise bemerkbar machte. Er riß die Bilder des Kaisers, Hindenburgs usw. von der Wand und erging sich in den unflätigsten Beschimpfungen gegen alles, was deutsch war. Er suchte sogar schon im September 1918 meine Schüler dahin zu beeinflussen, daß sie im Falle des Durchbruchs der Franzosen im Ober-Elsaß diesen durch Baden hindurch entgegenziehen und ihnen den Weg als Pfadfinder nach Straßburg weisen sollten. Zur Feststellung des gesetzlichen Vorgehens gegen diesen Schüler berief ich als Direktor ein Spruch-Kollegium aus elsäss. Oberlehrern ein, die beschlossen, den Schüler weg. Deutschfeindlichkeit durch das Bezirksamt in Sicherheitshaft nehmen zu lassen. Das Sammelsurium von Beschuldigungen, Schmähungen und Drohungen, das gegen mich in der Presse und in Briefen nach dem Einzug der Franzosen im Elsaß wegen dieses meines Verhaltens aufflatterte, vermag ich auch nicht andeutungsweise wiederzugeben. Man machte auch kein Hehl daraus, daß ich erschossen werden sollte, wenn man mich unter die Finger bekommen hätte, und ich glaube die Verantwortung für die Behauptung übernehmen zu können, daß es Herrn Oberlehrer Jung nicht viel besser ergangen wäre, wenn er am 18. Januar in Untersuchungshaft gekommen und den Franzosen ausgeliefert worden wäre. Man darf sich auch darüber mit Recht aufregen, daß die zuständige Stelle einen Mann, der ein guter, nationaldenkender Deutscher ist, zum Franzosen stempeln will, und daß sie eine ad hoc u. propter hoc von den Franzosen konstruierte verleumderische Behauptung ehrenrührigen Inhaltes in die Oeffentlichkeit schleudert. Gott sei Dank hat die deutsche Presse auch nicht einen Augenblick Bedenken getragen, in die Bresche zu springen und das wieder gut zu machen, was die Regierung mit ihrer Liebedienerei gegenüber Frankreich gesündigt hat. Man lese nur, was die „Frankfurter Zeitung" und besonders das demokratische „Stuttgarter Neue Tagblatt" am Freitag ausführten. Dort setzt ein Jurist folgendes auseinander:

Das Auslieferungsverlangen geht aus von der französischen Regierung, die auf Grund einer Entscheidung des Landgerichts Zabern durch ihre Botschaft in Berlin beim Auswärtigen Amt den Antrag auf vorläufige Festnahme stellte. Es handelt sich um den im Elsaß geborenen und jetzt mit der französischen Staatsangehörigkeit beglückten ehemaligen kath. Priester Eugen Jung, der in seiner alten Heimat, wie viele seiner Landsleute, in neutralistischem Sinn tätig war. Das französische Gericht will seine Auslieferung natürlich nicht wegen dieser politischen Betätigung, sondern wegen „gemeiner Verbrechen", und zwar wegen **Brandstiftung und Mordversuchs, weil sonst ein Auslieferungsverlangen unzulässig wäre.**

Ist ein solches Auslieferungsverlangen beim jetzigen vertragslosen Zustand im Verhältnis mit Frankreich überhaupt möglich? fragt man sich, besonders in den Tagen des Reichsjubiläums, mit verhaltenem Ingrimm. Der Knebelvertrag von Versailles, dessen Schönheiten sich von Monat zu Monat an neuen Beispielen zeigen, gibt auf Grund des Artikels 289 den Ententestaaten das Recht, frühere Verträge und Abkommen „mit Deutschland" wieder in Kraft zu setzen. So hat, was in Württemberg freilich außer Mitgliedern des Justizministeriums kaum jemand bekannt sein dürfte, Frankreich im März 1920 in Berlin mitgeteilt, daß mit Wirkung vom 19. Febr. 1920 an der alte Auslieferungsvertrag zwischen Frankreich und Württemberg vom Januar 1853 wieder giltig sei. Frankreich verlangt, setzt einseitig den Termin fest, und Deutschland gehorcht. Muß gehorchen? Es will uns doch sehr fraglich erscheinen, ob heute wieder Verträge in Kraft gesetzt werden können, die geschlossen wurden auf Grund ganz anderer staatsrechtlicher Verhältnisse, als sie seit 1871 geworden sind. Wer wollte da Frankreich hindern, auch noch ältere Abkommen aus seinen Archiven hervorzusuchen, z. B. aus der Napoleonischen Zeit, und mit dieser Begründung z. B. württembergische Heeresfolge für sich zu beanspruchen? Mit jenem famosen Paragraphen könnte die französische Rachsucht die „vorläufige Festnahme" jedes bei uns befindlichen Elsässers verlangen; denn ein Verdacht irgend eines gemeinen Verbrechens läßt sich bei dem im Elsaß großgezogenen Denunziantentum leicht gegen jedermann finden. Wir bestreiten aufs nachdrücklichste, daß Frankreich das Recht hat, das Abkommen von 1853 zu erneuern, und müssen uns wundern, wie es kam, daß die deutsche Reichsregierung ohne weiteres diesen Anspruch anerkannt hat. Der Fall ist gravierend genug, um zu einem Anlaß zu einwandfreier juristischer Untersuchung dieser ganzen Rechtsfrage gemacht zu werden.

Unbegreiflich ist auch die Eilfertigkeit, mit der man dem französischen Verlangen nachkam. Wenn wir recht unterrichtet sind, stellte am 9. Januar die französische Regierung den Verhaftungsbefehl aus, am 12. Jan. ging dieser beim Auswärtigen Amt ein und wurde dann in Eilbriefen über das württembergische Staatsministerium an das Justizministerium geleitet und von hier aus sofort ausgeführt. Man ist sonst auch bei wesentlich wichtigeren Anlässen nicht so prompt in Berlin. Wenn unser Gewährsmann recht hat, sind der französische Haftbefehl und Auslieferungsantrag erst in Aussicht gestellt und noch nicht einmal eingetroffen. Dabei muß man sich erinnern, wie Frankreich die von Deutschland erbetene Rechtshilfe zur Aburteilung der sog. „Kriegsverbrecher" glatt verweigert hat! Der Mann hat sich der vorläufigen Festnahme entzogen, nachdem er vor Gericht die ganze Anschuldigung als unwahr zu Protokoll gegeben hat. Er scheint wohl der Ansicht zu sein, daß die französische Regierung, wenn er erst einmal festsäße, Mittel zu finden wisse, um seine Auslieferung durchzusetzen, auch wenn die Untersuchung keinen auslieferungspflichtigen Tatbestand ergäbe. Bei dem Haß, mit dem Frankreich die mißliebigen Elsässer verfolgt, ist diese Auffassung verständlich. In Deutschland aber hat man gar keinen Anlaß, die französische Rachejustiz gegen alte deutsche Stammesgenossen als willfähriger Büttel zu unterstützen, und Mißdeutungen des Friedensvertrags anzuerkennen, die zu so brutalen Vergewaltigungen Anlaß geben können. Auf jeden Fall ist das Vorkommnis so empörend, verletzt es das Empfinden so unmittelbar, daß die deutsche Oeffentlichkeit, insbesondere die Parlamente, mit ihm sich befassen und insbesondere auch über das auffallende Verhalten der Reichsregierung und ihres Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Aufschluß herbeiführen müssen.

Im Anschlusse an vorstehende Ausführungen möchte ich noch auf zwei Tatsachen hinweisen: 1) Sämtliche Parteien — mit Ausnahme der Sozialisten — haben bereits am Samstag den parlamentarischen Weg beschritten. 2) Ein politischer Mitstreiter des Herrn Jung, der 28jährige, mir persönlich bekannte Lehrer Lögel, der sich s. Zt. nicht der Verhaftung entzog, und der dann monatelang in Untersuchungshaft schmachten mußte, ist letzter Tage gestorben und zwar — wie die elsässischen Blätter ergänzend berichten — **an den Folgen der Untersuchungshaft . . .**

**Diebstahl.** Heute nacht zwischen 12 und 1 Uhr sind dem Fr. Schraft auf dem Christophshof 2 wertvolle Pferde aus dem Stall gestohlen worden. Die Diebe nahmen ihren Weg über Wildbad und ließen auf ihrem Raubzug noch einen dem C. Maier (Windhof) gehörenden Dungwagen mitlaufen. Sie durchfuhren gegen 3/4 2 Uhr die Stadt, wobei sie von der nichts böses ahnenden Schutzmannschaft gesehen wurden. Nach bekanntwerden des Diebstahls wurden in aller Frühe schon die Polizeiorgane in weitem Umkreis telephonisch davon in Kenntnis gesetzt und so konnten die Täter (es waren 3 Durlacher) in Karlsruhe festgenommen werden. Die Untersuchung wird ergeben, ob neben den Verhafteten nicht eine weitere Person beteiligt ist. Es liegt klar auf der Hand, daß Ortsunkundige nicht ohne Hilfe Pferde aus einem fremden Stall holen können.

## Stuttgarter Börsenbericht

vom 24. Januar 1921, mitgeteilt von der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Zweigstelle Wildbad (vorm. Stahl & Federer A.-G.)

Die hiesige Börse eröffnete zum Wochenbeginn bei ruhiger aber behaupteter Tendenz. Sparprämienanleihe wurde bei 85 bezahlt. 4 % Württ. Hypothekenbank-Pfandbriefe wurden bei 102 umgesetzt. Bank- und Brauereiaktien wenig verändert. Spinnereiaktien ruhig. Erlangen, Unterhausen, Kammgarn Bietigheim, Pfersee und Kuchen behauptet. Baumwoll Eßlingen konnten 3 % (435 G), Kattun 10 % (425) anziehen, während Kolb und Schüle 4 % (411), Kottern 5 % (460) und Giengenfilz 10 % (400) gedrückt waren. Von den übrigen Industrieaktien konnten Cement Heidelberg 5 % (325), Verlagsanstalt 7 % (270), Vereinigte Oel 4 % (326) anziehen. Württ. Metallwarenfabrik Geislingen waren 15 % niedriger (445) gesucht. Schwächer lagen Maschinenfabrik Eßlingen 4 % (333), dagegen fest Hesser 320 bez. u. G. ex Bezugsrecht. Zucker behauptet. Verhältnismäßig ruhig gestaltete sich auch der Freiverkehr. Bad Mergentheim 103 G, Calwer Decken 225 G, Danubia 700 G, Espagit 48 G 53 B, Geislinger Maschinen ca. 125, Heilbronner Zucker 351 G, Knorr 273 B, Germania Linoleum 201 B, Neckarsulmer ca. 400, Ostertag 185 G, Sinalco 400 G, Schwäbische Möbelindustrie 144 B, Weißenhof 130 B.


Die nächste **Mütterberatungsstunde** findet Donnerstag den 27. Januar von 2 bis 3 Uhr in der Wilhelmsschule statt. Bezirksfürsorgerin.

**Evangelische Gemeinde Wildbad.**

Am Donnerstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, wird in der Turnhalle

**eine Gemeinde-Versammlung**

stattfinden, zwecks Gründung einer Ortsgruppe des Evang. Volksbunds. Herr Dr. Lempp aus Stuttgart wird sprechen über das Thema:

„Der Kampf um die Seele unseres Volkes".

Alle erwachsenen Gemeindeglieder sind zu dieser Versammlung eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Der Arbeitsausschuß:
J. A.: Dr. Federlin.

**Wohnhaus** mit Laden in Wildbad an Verkehrsstrasse gelegen sofort **zu kaufen gesucht.**
Gefl. Angebote an die Tagblattgeschäftsstelle unter No. 19b erbeten.

**Wir suchen**
für kauflustige Kapitalisten
**verkäufl. Häuser**
jeder Art und erbitten Angebote von Selbsteigentümern.
Grundstücks-Offerten-Verlag Frankfurt a. M., Schillerhof.

Suche für meine 15jährige Tochter
**Lehrstelle in Laden.**
Offerten an die Geschäftsstelle ds. Bl. u. Nr. 21 erbeten.

Schöne
**Linsen,**
per Pfund 4.50 Mk.,
**grüne Erbsen,**
per Pfund Mk. 3,
empfiehlt
Grossmann's Delikatessengesch.

**Turn-Verein Wildbad.**
Heute abend 8 Uhr
**Turnstunde**
für Turner und Zöglinge.
Der Turnwart.

**Neue Preise!**

| | | |
|---|---|---|
| Perl-Tapioca, feinkörnig, | Pfd. Mk. | 5.— |
| Tapioca grob | „ „ | 4.— |
| Ia. weiss. Gries, grob | „ „ | 5.— |
| Mais-Gries, gelb | „ „ | 3.50 |
| Ia. Haferflocken in Pak. | „ „ | 5.— |
| dto. lose | „ „ | 3.50 |
| Ia. Voll-Reis | „ „ | 4.80 |
| Hohenl. Erbswurst | p. St Mk. | 2.40 und 3.20 |
| Maizena in 1 Pfd.-Pak. | Pak. Mk. | 7 — |
| Nährmittel (genau zu verwenden wie Süßspeise) in 1/2 Pfd.-Pak. | Mk. | 3.25 |
| Kaffee, gebrannt per Pfd. Mk. 24, 26, 28, 30 u. 32 | | |
| Malzkaffee | per Pfd. Mk. | 3 90 |
| Gerstenkaffee | „ „ „ | 3.70 |
| Cichorie | „ Pak. „ | 1.90 |
| Weinsberger Früchtencichorie | statt Mk. 1.90 nur Mk. 1.50 per Pak. | |
| Verschiedene Kaffee-Ersatze statt 2.90 nur 3.— p. P. | | |
| Cacao, lose | per Pfd. Mk. | 20.— |
| Fsl. Tee, lose | „ „ „ | 32.— |
| Gezuckerte cond. Voll-Milch | per Dose Mk. | 10 70 |
| Ungezuckerte steril. Voll-Milch | „ „ „ | 8.30 |
| Margarine in 1 Pfd.-Stücken | per Pfd. Mk. | 14.— |
| Palmbutter in 1 Pfd.-Tafeln | „ „ „ | 16.— |
| Ia. fst. Salatöl | per Ltr. „ | 30.— |
| Ia. Doppelessig | „ „ „ | 2.— |
| Tafelsenf offen | | |
| Flammerseife, ganze und halbe Stücke per Stück Mk. 4.50 u. 2.25 | | |
| Kerzen | per Pak. | 6.— |

Teigwaren:
Hörnle p. Pfd. 9.75. dicke Maccaroni p. Pfd. 9.75

Frisch eintreffend:
Kunsthonig ca Mk. 4.80 per Pfd., Saccharintabletten 5.55 per Schachtel, Graupen-Grütze und Rollgerste.

Eier per Stück Mk. 2.70.

**Robert Treiber, Wildbad.**

**Gelegenheitskauf!** Prima Fernglas. für jedes Auge verstellbar passend für Jäger oder Touristen äusserst billig zu verkaufen. Wo, sagt die Redaktion,

Unserem lieben
**Fünferlis-Club**
ein auf der Papierfabrik anfangendes durch die Hauptstraße rollendes und auf dem Soldatenbrunnen verknallendes dreifaches donnerndes
**Hoch!**
Gelt Schwindler do spannst, des gibt a Freitour bei der nächsten Tanzunterhaltung.

**Wohnungstausch.**
Suche meine neuzeitl. eingerichtete
**5 Zimmer-Wohnung in Pforzheim**
gegen eine 3—4 Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht 2c. in Wildbad zu tauschen.
Kauf eines kl. Hauses evtl. nicht ausgeschlossen.
Angebote unter 20 in's Kontor ds. Blattes.

**Geflügel- und Schweine-Futter**
ganzer Mais
10 Pfd. Mk. 22.—
100 Pfd. Mk. 210.—
Maisschrot, grob und Maismehl
10 Pfd. Mk. 23.—
100 Pfd. Mk. 220.—
Maisfuttermehl
10 Pfd. Mk. 18.—
100 Pfd. Mk. 170.—
Brockmann's Futterkalk
empfehlen
**PFANNKUCH & CIE.**

**W. V. W.**
Morgen Mittwoch nachmittag 5 Uhr
im Gasth. zum Anker.

Heute Dienstag
**Schachabend**
im Cafe Lindenberger.

**Frauen**
finden bei mir bei Ausbleiben der monatlichen Regel Hilfe und Rettung.
Bestellen Sie meine von langjährigen Fachleuten hergestellten erstklassigen auch in den hartnäckigsten Fällen
sicher wirkenden Präparate.
Verzagen Sie nicht, denn durch meine Mittel werden auch Sie den ersehnten Erfolg erzielen u. wied. froh und glücklich werden. In 1—2 Tagen völlig schmerzlos. Unschädlich. Ohne Berufsstörung. schriftl. Garantie beilieg. sonst Geld zurück. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskreter Versand.
Fr. A. Lemke, Hamburg, Grindelallee 149.
Erhalte täglich Dankschreiben, welche die Wirksamkeit meiner Mittel bestätigen. Frau M. aus A. schreibt: Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, denn durch den Gebrauch Ihrer segenspendenden Mittel bin ich wieder von aller Last und Sorgen befreit. Bedauernswert sind die Frauen, welche Ihre Präparate nicht erprobt haben.

**Goulasch**
in Dosen,
Sauermann's
**Rindfleisch**
in Dosen,
1 Pfd.-Dose Mk. 10.—.
**Corned beef**
Dose (1 engl. Pfd.)
Mk. 8.50.
im Ausschnitt
1/4 Pfd. Mk. 3.50.
empfehlen
**PFANNKUCH & CIE.**


LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw